

## Bern

**Anja Nyffeler** 30 Stunden pro Woche hat die 19-Jährige vor Olympia trainiert - und den 20. Rang erreicht. Heute geht das Training wieder los. *Petra Kropf*

## Zwischen Wasserbecken und Schulzimmer

Zugfahrt - Training in Magglingen - Zugfahrt - Schulbank drücken am Gymnasium Hofwil - wieder Zugfahrt - noch mal Training - Zugfahrt zurück nach Ostermundigen, nach Hause. Und am nächsten Tag dasselbe, wenn auch ab und zu in anderer Reihenfolge. So gestalteten sich die Tage der jungen Synchronschwimmerin Anja Nyffeler während des vergangenen Jahres. Samstags fiel der Teil mit der Schule weg, dafür dauerte das Training umso länger: Von acht bis halb fünf, um genau zu sein. Insgesamt ergab das einen Trainingsaufwand von dreissig Stunden pro Woche - dem Laien schrumpeln die Fingerbeeren fast schon beim Zuhören. Und am Sonntag? Der ging meistens für die Schule drauf, erzählt die 19-Jährige.

Es ist eine eher exotische Sportart, für die Anja Nyffeler beinahe ihre gesamte Freizeit aufwendet. Wohl haben die

### Wieder Montag

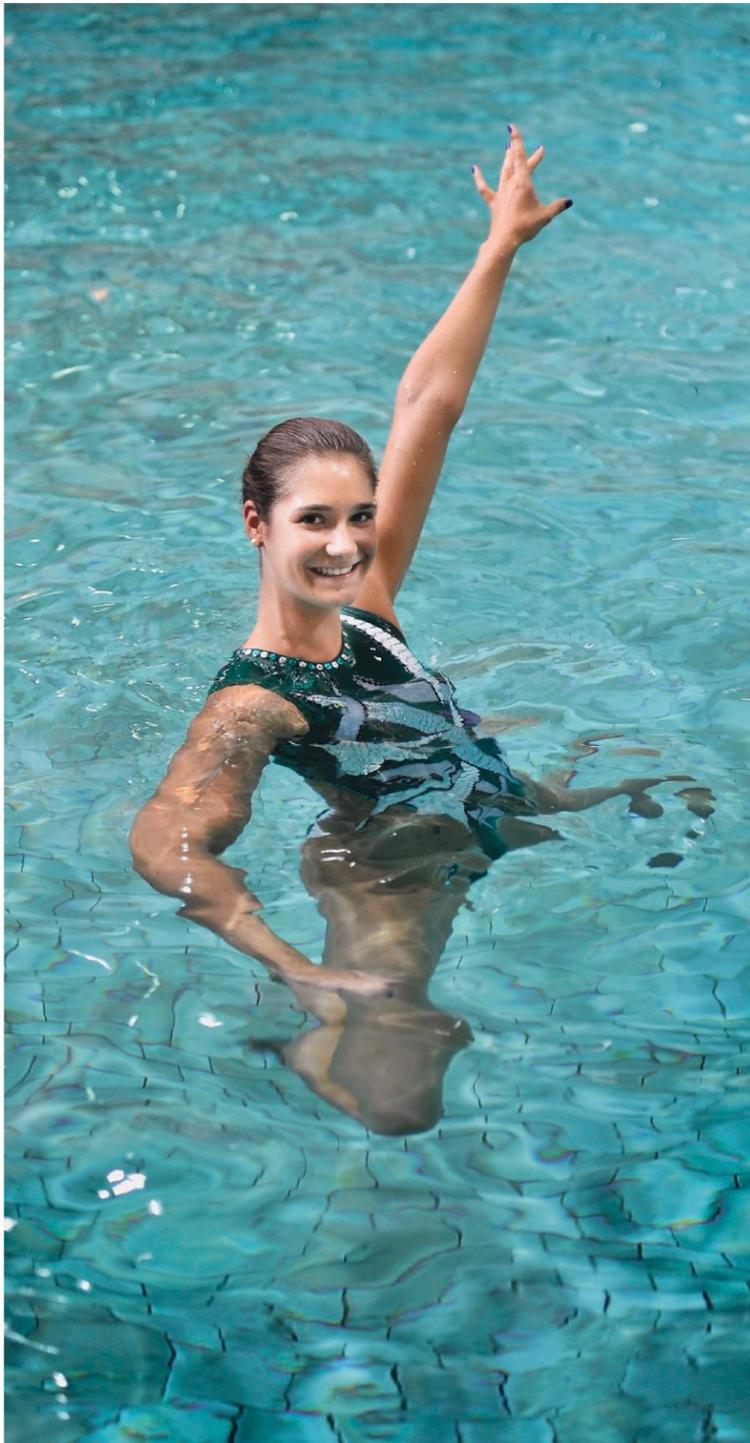
Begegnungen mit Menschen  
www.montag.berbund.ch

meisten eine ungefähre Vorstellung vom Synchronschwimmen. In etwa: Zwei oder mehr Schwimmerinnen in farbigen Badekleidern strecken zu rhythmischer Musik abwechselungsweise verschiedene Körperteile aus dem Wasser und bewegen sich dabei verblüffend synchron. Wie genau das funktioniert, übersteigt die Vorstellungskraft des Durchschnittsbürgers aber bald einmal. Anja Nyffeler startet einen Erklärungsversuch: «Eigentlich ist es fast wie tanzen im Wasser. Es fühlt sich schön an, manchmal beinahe wie in einem Traum, denn wir hören die Musik auch unter Wasser. Gleichzeitig ist es aber enorm anstrengend. Mir persönlich gefallen dabei sowohl das künstlerische, kreative Element als auch die Vielfältigkeit der Sportart. Jede Kür ist anders, den Bewegungsmöglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Und auch das Training ist sehr abwechslungsreich: Es besteht aus Schwimm- und Krafttraining sowie Ballett und Stretching.»

Fasziniert hat Anja Nyffeler die Sportart schon früh. Mit acht Jahren hat sie mit dem Synchronschwimmen begonnen, nachdem sie die Schwimmerinnen des Synchronvereins Bern jeweils im Hallenbad üben sah, wenn sie mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester baden ging. Fortan trainierte auch sie mit den Synchronschwimmerinnen, und ihr Trainingsumfang hat nach und nach zugenommen. Seit sie fünfzehn Jahre alt ist, trainiert sie sechs Tage die Woche. Als dann die Anfrage der Lausannerin Pamela Fischer kam, ob sie gemeinsam als Duett auf die Olympischen Spiele in London hinarbeiten wollten, packte Anja Nyffeler die Chance. Seit August 2011 trainierte sie mit ihrer ersten Duettpartnerin überhaupt sechsmal pro Woche im nationalen Leistungszentrum in Magglingen.

Vor kurzem hat Anja Nyffeler nun gleich zwei grosse Ziele erreicht: Einerseits hat sie die Matura am Gymnasium Hofwil abgeschlossen, andererseits hat sie mit ihrer Duettpartnerin an den Olympischen Sommerspielen in London teilgenommen und diese auf

«Mir gefallen vor allem das kreative Element und die Vielfältigkeit.»



Im «Mubeeri» in Bern hat Anja Nyffeler ihre Leidenschaft entdeckt. Foto: Valérie Chételat

dem 20. Schlussrang beendet. Ein imposantes Erlebnis sei das gewesen, nicht zuletzt auch neben dem Wettkampf: Mit den besten Sportlern der Schweiz im olympischen Dorf zu wohnen beispielsweise oder sich mit den Sportgrössen dieser Welt im riesigen Esssaal zu verpflegen. «Das war schon eindrücklich, wenn plötzlich beispielsweise Michael Phelps neben einem vorbeiging», erzählt die Sportlerin mit leuchtenden Augen.

Vor zwei Wochen ist Anja Nyffeler aus London zurückgekommen. Die Zeit seither hat sie genutzt, um sich zu erholen und viel verpassten Schlaf nachzuholen. «Und dazu, mein Zimmer aufzuräumen», fügt sie lachend hinzu. Aber natürlich auch, um Verwandte und Freunde zu treffen und von ihren Erlebnissen der vergangenen fünf Wochen in London zu berichten. Schon ab dieser Woche gehts nun wieder mit dem Aufbautraining los. Anfang Oktober tritt sie daneben in einem Teilzeitpensum ein Praktikum beim Schweizerischen Schwimmverband an. Gleichzeitig wird sie auch das Synchronschwimmtraining wieder in vollem Umfang aufnehmen. Ob sie und ihre Duettpartnerin gar noch mehr als die bisherigen 30 Stunden pro Woche trainieren werden, ist noch unklar: «Ich persönlich möchte eher ein wenig mehr arbeiten, unsere Trainerin hingegen möchte, dass wir noch mehr

trainieren als bis anhin», erklärt sie.

Wie lange Anja Nyffeler ihren Sport noch mit einem derartigen Aufwand betreiben wird, darauf will sie sich im Moment noch nicht festlegen. Von der nächsten Olympiade in Rio de Janeiro im Jahr 2016 mag die 19-Jährige noch nicht sprechen. «Sicher ist, dass ich das gesamte nächste Jahr noch weitermache, bis zu den Weltmeisterschaften in Barcelona», sagt sie vorsichtig, «dann sehen wir weiter.»

«Sicher gibt es auch Phasen, wo man am liebsten alles hinschmeissen würde», gibt Anja Nyffeler zu: «zum Beispiel in Trainingslagern, wenn der Körper müde ist und keine Kraft mehr hat, wir aber trotzdem weitermachen und immer wieder zurück ins Wasser müssen». Und natürlich möchte die 19-Jährige manchmal einfach auch genauso viel Freizeit haben wie andere in ihrem Alter. Aber: «Man kann dann immer an die schönen Erlebnisse zurückdenken, wie eben an die Olympiade in London oder die Weltmeisterschaften in Shanghai. Das gibt mir die nötige Motivation, um auch in schwierigen Momenten weiterzumachen.» Für sie überwiegen die positiven Aspekte ihres Sportlerlebens, sagt Anja Nyffeler. Und nach einer kurzen Pause fügt sie hinzu: «Nun habe ich schon so viel investiert, dass ich es auch richtig machen will.»

**Kurz frottiert**  
Bernhard Ott

## Beamte schlafen in allen Lagen



Die Zeiten verschnarchter Beamter sind endgültig vorbei. Wer heute etwas auf sich hält, legt den Kopf nicht mehr aufs Pult, sondern macht einen «Powernap». Gemäss einer Antwort des Gemeinderates auf einen Vorstoss der SP ist es dabei wichtig, nicht in den Tiefschlaf zu fallen, sich bequem hinzusetzen und den Kopf aufzustützen. Die dadurch eintretende «geistige und körperliche Entspannung» dürfe jedoch maximal 30 Minuten dauern und nichts kosten. Kosten würde es etwas, wenn dafür spezielle Ruheräume oder Ruhezeiten geschaffen würden, wie dies die SP fordert. Dies sei «angesichts der angespannten finanziellen Lage» aber nicht möglich.

Die Verwandlung von Sitzungszimmer in «Entspannungsoasen» während der Mittagszeit sei ebenfalls nicht praktikabel, da diese häufig auch über Mittag für Besprechungen benötigt würden, hält der Gemeinderat fest. So bleibt ihm nur der Appell an den Ideenreichtum der Mitarbeitenden. In dieser Hinsicht kann sich die Stadtregierung aber offenbar auf die Verwaltung verlassen: «Die Mitarbeitenden sind bereits heute sehr ideenreich und nutzen beispielsweise auch Dienstfahrzeuge, wenn sie in der Mittagspause einen Ort zum Ausruhen suchen.»

## Freileitung geht mitten durch Zone für Wohnexperimente

Stadt Bern - Zur Zeit will sie niemand, die Zone für Wohnexperimente in Riedbach. Die Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem lehnt sie ab, aber auch die Stadtnomaden selber, die dieses Frühjahr in einem offenen Brief Verständnis für die Bedenken der Bürger geäussert hatten. Für die Stadt geht es aber um einen raumplanerischen Entscheid und nicht um Verhandlungen mit den Stadtnomaden, wie Mediensprecher Walter Langenegger einst gegenüber dem «Bund» erklärte. Und so wird weiter geplant, damit das Volk 2013 wird abstimmen können. Gemäss der gemeinderätlichen Antwort auf einen Vorstoss von Matthias Stürmer (EVP) muss mit Erschliessungskosten in der Höhe von 240 000 Franken gerechnet werden. Die Kosten für Wasser, Abwasser und Elektrizität machen dabei aber bloss 70 000 Franken aus, wie der Gemeinderat weiter festhält. Das finanzielle Pièce de résistance ist offenbar eine Freileitung auf dem 6000 Quadratmeter grossen Gelände, das derzeit in der Landwirtschaftszone liegt. Für die nötige Verlegung dieser Leitung in den Boden entstünden nach Schätzungen von Energie Wasser Bern (EWB) Kosten in der Höhe von 170 000 Franken, hält der Gemeinderat fest.

### Anwaltskosten schlagen zu Buche

Die Stadtnomaden wechseln zur Zeit alle drei Monate ihren Standort. Aus Gründen der Stadtentwicklung ist es aber immer schwieriger, geeignete Grundstücke zu finden. Der Gemeinderat will ein Grundstück in der Neubrück für einen provisorischen Standort bis zum erhofften Umzug nach Riedbach bereit stellen. Auch dieser Standort stösst jedoch auf erbitterten Widerstand, nicht zuletzt durch die Nachbargemeinden Bremgarten und Kirchlindach. Der Statthalter trat im Frühling auf die 98 Einsprachen gar nicht erst ein. Die von ihm erteilte Baubewilligung wird mittlerweile aber beim Kanton angefochten. Allein für die juristische Auseinandersetzung in der ersten Phase sind Anwaltskosten von 57 000 Franken entstanden, wie aus der Antwort des Gemeinderates auf einen FDP-Vorstoss hervorgeht. (bob)

Anzeige

**LÖWEN-ANGEBOT**

**Peugeot 5008 Sport-Pack 2.0 HDI-Diesel, 7-Plätzer**

Listenpreis	CHF 46 200.-
./ Cash-Prämie	CHF 5 000.-
./ Euro-Prämie	CHF 2 000.-
./ Löwen-Prämie	CHF 1 800.-

**Netto CHF 37 400.-**  
Lagerfzg. N112944, bis 31. 8.12, od. sol. Vorrat

**Löwen-Garage AG**  
Moosseedorf  
Bern-Eigerplatz  
www.loewen-garage.ch PEUGEOT

## Rechtsnationale planen Demo auf dem Bundesplatz

Rechte Kreise wollen auf dem Bundesplatz gegen die «Kuscheljustiz» demonstrieren. Die Stadt prüft ihr Gesuch.

### Hanna Jordi

«Dass Schweizer aus Wohnungen oder Häuser ausziehen müssen, um für die Asylanten Platz zu machen, ist nur der Gipfel des Eisbergs. Das ist nur ein Beispiel von vielen.» Mit diesen Worten weibelt ein junger Mann auf Facebook um Mitglieder für seine Facebook-Gruppe «Stopp Kuscheljustiz!!! Macht endlich mal was!!!». Ziel ist eine Demonstration auf dem Berner Bundesplatz. Die «Berner Zeitung» hatte am Freitag auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht, gestern titelte die «Sonntagszeitung»: «Neonazis: Gesuch für Grossdemo auf dem Bundesplatz».

Sicherheitsdirektor Reto Nause bestätigt, dass ein Demonstrationsgesuch unter dem Titel «Stopp Kuscheljustiz» bei der Stadt eingegangen sei. Der Gesuchsteller sei eine Einzelperson. «Wir werden uns im Laufe der nächsten Woche mit dem Gesuchsteller treffen und anschliessend einen Entscheid fällen», so Nause. Zum jetzigen Zeitpunkt werde das Gesuch nicht anders behandelt als andere Demonstrationsgesuche auch. Klar ist bereits, dass die Kundgebung nicht wie ursprünglich vorgesehen am 1. September stattfinden kann. Der neue Termin ist bislang nicht bekannt.

### Kein «Neonazi-Aufmarsch»

Bisher hat die Gruppe 485 Mitglieder, darunter Personen und Gruppen mit Profilenames wie «Stolzer Eidgenosse» oder «Schweiz Helvetia». Allerdings dürften nicht alle Mitglieder ihre Mitgliedschaft frei gewählt haben: Die meisten Gruppenmitglieder wurden hinzugefügt oder von Dritten eingeladen. Wer sich nicht eigens aus der Gruppe abmeldet, figuriert weiterhin als Mitglied. Rechtsextremismus-Experte Samuel Althof mag denn auf Anfrage auch nicht von «Neonazis» sprechen. Nach einer Durchsicht der Facebook-Gruppe spricht er von einer «rechtsextrem durchgezogenen Gruppe»: «Es finden sich Personen aus der rechtsextremen Szene, Mitglieder der Partei National Orientierter Schweizer (Pnos), aber auch SVP-Mitglieder darunter.» Dennoch will er nichts verharmlosen: «Die rechtsextreme Szene ist stabil bis rückläufig - eine PR-trächtige Bühne wie der Bundesplatz könnte eine grosse Anziehungskraft ausüben, auch auf rechtsextreme Exponenten aus dem Ausland», so Althof.

### Gegendemonstration geplant

Auf Indymedia.org, dem Online-Netzwerk linker Aktivistinnen und Aktivisten, ist ein Aufruf zur Gegendemonstration geschaltet: Man werde «dem Aufmarsch mit kreativen Mitteln entgegenzutreten», steht da. Weitere Angaben zu Zeitpunkt und Ort würden noch folgen. Die Berner Kantonspolizei hat laut Mediensprecher Michael Fichter Kenntnis sowohl von der geplanten Demonstration wie auch ihren Gegenveranstaltungen. «Wir behalten die Situation im Auge und stehen mit der Stadt in Kontakt», so Fichter. Das Risikopotenzial der Veranstaltung zu beurteilen, obliegt der Polizei.